

Lebensort Garten



Eine Oase für die Kunst, eine Idylle für Tiere und Pflanzen:
Alle dürfen sich im Stein-Paradies des musikbeseelten
Gärtners an der ehemaligen Schmiede wohlfühlen.



Wege und Mauern unterteilen den Garten und machen neugierig auf mehr



Ein Platz zum Verweilen, Nachdenken und Ausruhen: der Pavillon voll mit Kunst



KUNSTRAUM

Vor 45 Jahren begann Christoph Schwabe, sich im Altenburger Land den Traum von einem speziellen Steingarten zu gestalten, in dem viel Kunst zu Hause sein darf. Aber auch viele Pflanzen finden hier eine neue Heimat.

DER GARTEN IM SOMMER

Was gibt es Schöneres, als im eigenen Garten den Blick weit und frei schweifen zu lassen?

Irgendwann überkam den heute 87-jährigen Musiktherapeuten der Stadfrust, und er kaufte im Jahre 1977 eine alte, verfallene Schmiede in Vollmershain im Altenburger Land. Mit dabei auch ein Garten, überwuchert von Brennnesseln. Daraus wurde im Laufe der Jahrzehnte ein idyllisches Künstlerparadies. Vom Garten aus öffnet sich der Blick auf ein sanft ansteigendes Feld. Die Landschaft wird so zum Zuschauer-raum, der Garten zur Bühne. Dessen Regisseur und Darsteller fabriziert virtuos inspirierende Blickfänge aus einer Mixtur von Bäumen, Halmen und Blüten, Pavillons, gemauerten Steinen und teils selbst geformten Skulpturen. Der musikbeseelte Gärtner schreibt und malt gern. Sein Lieblingsmotiv ist der Garten, der im Laufe seiner Lebenszeit zum beglückenden Erin-

nerungsort wurde. Alles, was aus dem Garten kommt, soll auch hier bleiben, ist das Credo von Christoph Schwabe. Schnittgut wird zur Benjeshecke gestapelt, als Pflanzenstütze genutzt oder als Brennholz für den Kamin verwendet. Alles unterliegt einem kreativen Wandlungsprozess. Die Steinplatte eines Tisches, die durch Windbruch zerbrach, hat er zu Pflastersteinen zerschlagen. Daraus entstand dann ein gewundener Pfad. Niedrige Mauern aus Feldsteinen strukturieren den Garten. Er hat die Steine selbst von Äckern aufgelesen, sehr zur Freude der Bauern. Europamauer nennt er eine davon, weil dort kleine mineralische Urlaubsmitbringsel versteckt sind. Der Schmiedegarten ist voller Lieblingsecken, die Christoph Schwabe immer wieder neu entdeckt. Dazu schleppt er gerne einen Stuhl und einen kleinen

Metalltisch mit Spieß durch den Garten, rammt ihn in den weichen Gartenboden und entdeckt so neue Ausblicke auf sein grünes Reich. „Variable Gartensichten“ nennt er das.

Wühlmäuse erlaubt

Und er pflanzt gerne, weiß aber dabei, dass er sich bremsen muss. Jedes Jahr beginnt dieser Konflikt erneut: Was kann verändert werden, was darf bleiben? Noch mehr Pflanzen wären eine Zumutung für die, die schon da sind. Manche verabschieden sich aber auch von selbst. Rittersporn wächst bei ihm nicht, obwohl er verrückt ist nach dem intensiven Blau. Er hat zu respektieren gelernt, dass sich nicht jede Pflanze wohlfühlt in seinem Garten, dass die Wühlmäuse das aber sehr wohl tun. Sie haben seinen Sommerflieger auf dem

Gewissen und plagen leider auch die so geliebten Rosen.

Ungeplante Bewohner

„Das, was ich hier nicht gepflanzt habe, wächst am besten“, stellt er fest. Ein reich tragender Pflaumenbaum ist so auf wundersame Weise im Garten gelandet, prächtige Phlox und Sonnenhüte auch. Damit arrangieren sich selbst die Wühlmäuse, die diese Pflanzeneinwanderer gelassen gedeihen lassen. *Heike Mohr*



Nicht nur Bienen lieben Anemonen

GEPLANTER SENDETERMIN IM MDR:
SONNTAG, 22. MAI UM 8.30 UHR – MIT STEINEN GESTALTEN